

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz: Nachrichten.

Aus Breslau.

(Beschluß.)

Die Abenteuer auf dem Weihnachtsmarkt, Berliner Lokal-Posse in 2 Akten, von Adalbert vom Thale, hält man allgemein unter der Kritik. — Da haben Sie unsere Bühnenneuigkeiten. Doch halt! bald hätte ich vergessen, hinzuzufügen, daß Herr Leifring, vom Theater an der Wien, einige Bilder, unter andern die „Räuber in den Abbruzzen“ (ich dachte, die hätte uns vor Jahren Hr. Tourniaire schon vorgeführt) arrangirt hat.

Damit Sie mein Referiren nicht für gar zu oberflächlich halten mögen, so will ich Ihnen wenigstens noch, als ein Beleg des Strebens der Direction, die neu einstudirten Stücke nennen: Angely's „Sieben“, „Die Hussiten vor Raumburg“ und „Herodes vor Bethlehem“, ein Gaudium für den seligen Kosebue; „Das Sonntagskind“ und „Fanchon“; „Die Zauberkiste“; Kosebue's „Blind geladen“ und Angely's „Schülerschwänke“.

Es ist wahrscheinlich, daß, wenn ich im neuen Jahre das Theater wieder besuche, die am 1. Jan. c. von der Direction verheißenen Abänderungen und Verbesserungen in's Werk gesetzt seyn werden, worüber zu berichten ich dann nicht unterlassen will. — Jetzt, um das Blatt vollends zu füllen, noch einige Brocken.

Am 10. Novbr. hat eine Gesellschaft die Schillerfeier durch ein Mittagmahl, wobei zu Ehren Schiller's gesungen worden, begangen. Man will unter den Tafelnden auch solche bemerkt haben, die Schiller ungefähr so gewogen sind, wie Herr Ernst Woldegar. Das ist gar nicht befremdlich, denn man weiß, wie ich aus Erfahrung weiß, bei Herrn Schlichting recht gut.

Herr K. S. hat in seiner Zeitung bekannt gemacht, daß er noch nicht todt sey, und dankt für die vielfache Nachfrage während seiner Krankheit.

Die dichtenden Mitglieder des Künstlervereines, Geisheim, Grünig, Schall, Hoffmann von (aus) Falterleben, Beckernagel und Witte, haben bei Herrn Sosjohorsky „Poesieen“ herausgegeben.

Professor Schumann aus Leipzig ladet zu seinen Marionetten ein,

Karl Barbarina.

Aus Semlin.

Am 12. Nov. 1829.

Unsere Stadt an sich und für sich — außer dem Bereiche der Geschichte — ist zu unbedeutend, um ihr geselliges Leben zu schildern. Geselligkeit ist hier fremd, da der größte Theil der Bevölkerung, mit Ausnahme eines Militair-Commando, des städtischen Comitats-Magistrats, des Haupt-Zollamtes, k. k. Contumaz-Amtes und k. k. Postamtes, aus Handelsleuten

besteht, deren Zahlensinn der Geselligkeit nicht zusagt. Diese besteht einzig und allein in Kaffeehäusern, und hier raucht Jeder sein Pfeifchen und trinkt sein Schälchen für sich. Der Transit-Handel, welcher im Milit. Jahr 1829 für die hiesigen Spediteurs sehr erklecklich war, hat durch die Anwesenheit vieler Fremden aus dem Orient, welche — bis zum Erhalt ihrer Waaren aus der hiesigen Contumaz — längere Zeit verweilen mußten, eine Theuerung aller Lebensmittel — jener im Jahr 1817 gleich — verursacht. So oft und vielfach die panoramatische Ansicht Belgrads — uns gegenüber gelegen — besprochen und beschrieben wurde, so wenig entspricht solche der wirklichen Anschauung, indem sich dieß Schöne nur sehen und fühlen läßt. Es mag sich Jedweder die Lage Belgrads noch so schön denken, seine Einbildkraft erreicht nicht das Urbild. Es ist ein eigener Anblick, wenn man der Donau entlang, gegen den Gauspiz zu, — wo der Einfluß der Donau in die Save eine Erdzunge bildet — spazieren geht und sich gegenüber Belgrad — auf einem mäßig hohen Berge gelegen — betrachtet. Die Residenz des Bassa von zwei Rosschweifen (Tschibugli), Commandantens von Belgrad, umgeben von seinem Harem, ist am höchsten gelegen. Im Abendglanze der untergehenden Sonne gewähren die glänzend spielenden Minarets der zahlreichen Moscheen einen vorzüglichen Anblick. Jedoch bei all' dieser Schönheit einen Fuß in die Stadt gesetzt — und es verschwindet aller Jubel. Roth, Dünge, krumme Straßen, enge Gassen, Ekel erregende Kadaver gefallener Hausthiere und nackte Mauern — da, wie bekannt, im Orient die Gebäude im Hofraume, mit Mauern umgeben, belegen sind — drängen den Reisenden hinaus. Reinlichkeit, Ordnung herrschen nur in der Vorstadt der fränkischen Juden, bei 400 Familien an der Zahl.

Unsere Unterhaltungen in Semlin sind bloß auf das Theater im Winter beschränkt, und heuer müssen wir auch dieß entbehren, haben uns aber in der Erinnerung an eine kleine, aber vorzügliche Truppe, die uns vor Kurzem verließ und nun in Esseg den Russen opfert. Die Directoren Kurt und Georg Mayer mit ihren 7 Mitgliedern erfreuten sich einer günstigen Aufnahme; besonders dürfte Kurt aller Orten Glück machen, da er Theorie und umsichtvolle Routine mit einem seltenen Gedächtniß — ausdauernden Fleiß mit vieler Vorliebe für die Kunst verbindet. Ihm zunächst ist bemerkenswerth sein erster Schauspieler \*), Herr Gottsmem, der richtige Declamation mit örtlicher Umsicht vereint und nach jedem Abgang Beifall erhält. Wir sehen sehnsuchtvoll der Wiederkunft dieser, an der Zahl zwar kleinen, größten jedoch unter der Legion aller in Ungarn herumirrenden Nomaden entgegen! — Von andern Künstlern: Pseudo-Paganini, Prestigateur Weiß (eigentlich Weiß Sohn, da der Vater kürzlich gestorben) aus Breslau, Acrobat Dubsky zc., ein anderes Mal.

\*) So müssen wir bei vagirenden Truppen Jene nennen, die alle Fächer zu spielen bemüßiget sind.

Notiz.

Der Dr. Aug. Klingemann ist mit der Vollendung eines neuen Schauspieles:

Ginevra,

nach der Idee des Shakspeare'schen Cymbelin beschäftigt.